Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 3 (1876-1879)

Heft: 9-3

Artikel: Römische Inschrift von Brügg

Autor: Amiet, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich nahm zuerst zwei niedere Hügel in Angriff, die sich aber geradezu als inhaltslos erwiesen, indem sie ausser der Asche eines verbrannten Leichnams nichts Auffallendes enthielten und hierauf ging ich zu einem der grössern über, der sich ebenfalls als Brandhügel erwies. Im Centrum desselben fanden sich jedoch auf dem natürlichen Boden nachfolgende Gegenstände:

1) Eine Unzahl Scherben von Geschirren verschiedenster Grösse von schwarzer und brauner Farbe und grober Arbeit, und wie sich versteht, aus blosser Hand geformt. Es waren Bruchstücke von offenen Gefässen, die sich bis auf ein einziges Stück nicht vereinigen liessen.

2) Einige Fragmente von Platten, auf welchen die verbrannten Knochen hoch aufgeschichtet lagen und die mit eingeritzten und mit Kreide belegten geometrischen Figuren verziert sind.

3) Ein Topf von schwarzem Thon und eine kleine Schale von brauner Erde." — Die neueste Ausgrabung in Lunkhofen unternahm am 20. Mai dieses Jahres der hiesige antiquarische Verein und wählte zu diesem Zwecke das kleinste aller dieser Monumente, ein mit einem Steinkranz umgebenes, kaum 4' hohes und 20' Durchmesser haltendes Hügelgrab. Im Körper desselben fanden sich weder Scherben noch Kohle, dagegen traf man ungefähr in der Mitte auf dem gewachsenen Boden auf ein eingestürztes Gewölbe von Gneiss, unter welchem nebst den Knochen eines verbrannten Menschen, etwa 5 Töpfe von verschiedener Grösse und dabei ein kleines Trinkbecherchen, aber auch nicht die geringste Spur von Bronze oder Eisen zum Vorschein kamen." F. Keller.

281.

Römische Inschrift von Brügg.

In der Nähe von *Brügg* im bernischen Amt Nidau, an der Zihl, bei jenem Bürglen gegenüber liegenden Dorfe, wo man auf der sogenannten ehemaligen *Insel* schon oft römische Alterthümer entdeckte, wurde im Frühlinge 1873 während den Arbeiten am Nidau-Büren-Kanal aus dem hervorgebaggerten Schutte eine römische Inschrift hervorgehoben. Schon Haller bemerkt, dass man in dem Bette der Zihl (Tela) bei seichtem Wasser eichene durch das Alter halb versteinerte Pfähle, und schon öfters Pfeilspitzen, Spiesseisen, zerbrochene Schwerter gefunden habe, und dass das Dorf Brügg seinen Namen wohl von jener ehemaligen Brücke erhalten (Helvetien u. d. Römern I. S. 285). Auch *Albert Jahn* (d. Kant. Bern antiq.-topogr. beschr.) erwähnt dieser Funde und anderer dort entdeckter römischer Ueberreste an jener Stelle „in vico Burgulione" (Bürglen), dessen „piscatoria" nach dem Lausanner Cartular eine Schenkung Ludwigs des Frommen von 817 „in *insulano* flumine, quod dicitur Tela" erwähnt. Jene Zihlbrücke bei der „villa de *Brucca*" (Urk. 1269) führte den nördlichen Seitenweg des grossen „Hochgesträsses" (der römischen Heerstrasse zwischen Petinesca und Salodurum) an das linke Zihlufer, welcher Seitenweg nebst der Stelle, wo ehemals die Römerbrücke gestanden, bei Anlass der letzten Kanalbauten deutlich hervortrat. Die auf einer Tafel weissen Jurakalksteines angebrachte Inschrift (Höhe der Tafel 30 centim., Länge derselben

37 centim., Länge der Zeilen 31 centim., Höhe der Buchstaben 3,8", Raum zwischen den Zeilen 3,6") lautet:

D · MELISSO
CAPRASIVS
CCA · FILIO

Herr von Fellenberg Sohn, der sich um die Bereicherung des antiquarischen Museums in Bern so viele Verdienste erworben, hatte am 20. Juli 1873 fragliche Inschrift, bald nach deren Auffindung, den zu Brügg versammelten Mitgliedern der historischen Gesellschaft von Bern und den eingeladenen Gästen von Solothurn vorgewiesen. Die aus drei Fragmenten zusammengefügte Inschrift, wovon leider auf der dritten Zeile ein Theil des noch deutlich erkennbaren C fehlt, befindet sich im Berner Museum.

Die Inschrift gehört, nach der Form der Buchstaben zu schliessen, dem ersten Jahrhundert der römischen Kaiserzeit, wahrscheinlich der Blüthezeit Aventicums, an. Nach derselben hätte ein Caprasius . . . cca (Lecca?) den D(ecimus) Melissus, seinem Sohne oder Adoptivsohne den Denkstein gesetzt. Der Ursprung des Namens hängt vielleicht mit dem Inselnamen Capraria (Plin H. N. III, 6, sect. 12) zusammen. Jene Insel zwischen Etrurien und Corsica nennt *Varro* (R. R. II. 3. 3) Caprasia (a capris feris). Der Name Caprasius könnte auch von der unteritalischen Stadt im Bruttischen (Tab. Peuting.) entlehnt sein. Ostium Caprasiæ heisst ferner auch eine Mündung des Po (Plin. H. N. III, 16, sect. 20).

Der Zuname des Vaters „. . CCA" kann wohl nichts anderes heissen als „Lecca". Lecca (auch Laeca) ist ein bekanntes römisches Cognomen, das z. B. auch der Porcischen Familie angehörte. Einen M. *Lecca* erwähnt Cicero (Cat. I. 4). Wir lesen daher Caprasius Lecca. Der Zuname des Sohnes Decimus, nämlich Melissus mag entweder von dem Namen seiner Mutter oder der Gattin des Caprasius (Melissa) gewählt sein, wie Aehnliches häufig geschah, oder es war der Name eines als Sohn adoptirten Freigelassenen, wie denn auch der Grammatiker und Bibliothekar des Kaisers Augustus *Melissus* ein Freigelassener des Mæcenas war, und sich daher C. Mæcenas Melissus nannte (Sueton. Gramm. 21; Ovid. Pont. IV. 16. 30; Plin. H. N. 28, 6). Auf ähnliche Weise mag sich auf unserm Grabstein der verstorbene C. Caprasius Melissus genannt haben, dem Caprasius Lecca das Denkmal gesetzt.

Solothurn, im März 1876.

J. Amiet, Adv.

282.

Alamannischer Begräbnissplatz in Ermatingen.

Obwohl Ammianus Marcellinus an der Expedition des Kaisers Constantins II. gegen die Lentischen Alamannen im Jahr 354 Theil genommen und als Augenzeuge die Treffen, welche in der Nähe des Bodensees stattfanden, schildert, ist es doch an Ort und Stelle fast unmöglich, sich von dem Schauplatze des Kampfes und dem